

KLÄRUNGSHILFE MIT TAROT

Diplomarbeit

für die Zulassung zur Diplomhauptprüfung im Studiengang Psychologie
des Fachbereichs Psychologie der Universität Hamburg

Prüfer : Prof. Dr. Gerhard Vagt

Fachvertreter : Dr. Arne Raeithel

Klassifikations-Nr. : 450

Vorgelegt von: Bernhard Sommer-Teckenburg

<http://www.teckenburg.org>

E-Mail: tarot@teckenburg.org

Hamburg, den 18. Juni 1991

Für Julian und Elke

KLÄRUNGSHILFE MIT TAROT

Inhaltsverzeichnis

A.	EINFÜHRUNG.....	6
A.1	Einleitung	6
A.2	Persönlicher Hintergrund	6
A.2.1	Meine Tarotgeschichte.....	6
A.2.2	Die Entstehung eines Instrumentes.....	7
A.2.3	Fragen	7
B.	THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER BERATUNG MIT TAROT.....	9
B.1	Klärungshilfe.....	9
B.1.1	Grundlagen der Klärungshilfe	9
B.1.1.1	«Klientenzentrierte Orientierung» – Selbstbestimmung und Selbsthilfe	10
B.1.1.2	Die Haltungen der Klientenzentrierten Orientierung	10
B.1.1.3	Kontakt.....	11
B.1.1.4	Zusammenfassen	12
B.1.1.5	Sonden.....	12
B.1.1.6	Positives Umdeuten.....	12
B.1.1.7	Therapeutische Metaphern.....	13
B.1.2	Zusammenfassung der Grundlagen.....	14
B.2	Tarot.....	15
B.2.1	Tarot – ein Kartenspiel.....	15
B.2.1.1	Herkunft.....	15
B.2.1.2	Das formale System des Tarot	15
B.2.1.3	Die Inhaltssystematik?.....	16
B.2.1.4	Die Großen Arkana	16
B.2.1.5	Die Kleinen Arkana	17
B.2.1.6	Die Decks – Rider-Waite.....	17
B.2.2	Ziehen, Zufall, Auslegen	17
B.2.2.1	Zufall.....	18
B.2.2.2	Legesystem.....	19

B.2.2.3	Offene Auslegung	20
B.3	Tarot als Medium zur Klärungshilfe	20
B.3.1	Märchenhafte Bilderwelt.....	20
B.3.2	Tarot als Metapher	21
B.3.3	Der Umgang mit Tarot	21
B.3.4	Die Klärung mit Tarot	21
B.3.5	Tarot in der Literatur	22
B.3.5.1	Tarot als Medium im psychotherapeutischen Prozess	23
C.	DIE UNTERSUCHUNG	25
C.1	Planung	25
C.1.1	Hypothetische Vorannahme	25
C.1.2	Klienten.....	26
C.1.3	Messung des Zufalls	26
C.1.4	Fragebogen.....	27
C.1.4.1	Konstruktionsmerkmale.....	27
C.1.4.2	Die Fragen.....	28
C.1.5	Abgrenzung zur Literatur	29
C.2	Durchführung	30
C.2.1	Versuchspersonen	30
C.2.2	Gruppenaufteilung	30
C.2.3	Gespräche.....	30
D.	AUSWERTUNG.....	32
D.1	Skalen	32
D.1.1	Qualitative und deskriptive Methoden.....	32
D.1.2	Statistische Methode	32
D.1.3	Fragen und statistische Hypothesenbildung	33
D.1.4	Beschreibung der Stichprobe	34
D.1.4.1	Alter und Geschlecht	34
D.1.4.2	Status	34
D.2	Deskriptive Ergebnisse.....	35
D.2.1	Die Probleme.....	35

D.2.2	Einstellung und Erfahrungen zu Tarot und Esoterik	36
D.2.3	Glaubenshaltungen.....	38
D.2.4	Definitionen des Zufalls.....	38
D.2.5	Wie die Auswahl funktioniert	39
D.2.6	Die Stärke und Schwäche des Bezugs der Bilder	40
D.2.7	Hilfreiche und störende Aspekte.....	42
D.2.8	Die Rolle des Klienten bei der Klärung	43
D.2.9	Erwartung	44
D.3	Prüfung der Vorannahme	44
D.4	Zusammenfassung der Ergebnis	55
D.5	Interpretation	55
D.6	Kritische Betrachtung der Untersuchung	57
D.7	Ausblick.....	58
D.8	Schlussbetrachtung.....	59
E.	ANHANG	60
E.1	Aushang.....	60
E.2	Zufallauswahl.....	61
E.3	Fragebogen.....	62
E.4	Kartenübersicht	66
E.4.1	Die Großen Arkana	66
E.4.2	Die Kleinen Arkana	69
E.4.3	Die Legesysteme	77
E.5	Literatur.....	79
E.6	Hilfsmittel.....	80
E.7	Namensregister.....	81
	ERKLÄRUNG	82

A. EINFÜHRUNG

A.1 Einleitung

Mein erstes Tarot-Deck (auch Spiel oder Blatt genannt) kaufte ich mir 1983. Zu dieser Zeit war die Auswahl in den wenigen Geschäften, die Tarot-Karten führten, auf ca. zehn verschiedene Spiele begrenzt. Heute, knapp acht Jahre später, gehören Tarot-Decks schon zum Standardrepertoire der Buchläden, die „in“ sind. In einschlägigen Geschäften hat man eine Auswahl von z.T. über hundert Decks. Die Esoterik-Welle rollt, der Esoterik-Markt boomt. In der Bevölkerung sind zwei Lager entstanden, das der Gegner und jenes der Befürworter der Esoterik. Und jetzt auch noch eine Untersuchung, die „esoterische Praktiken“ in die angewandte Psychologie hineinträgt? Ist ein „esoterisches Medium“ wie Tarot überhaupt tauglich für eine ernstgemeinte und seriöse Klärungshilfe, also in der Beratung von Menschen mit persönlichen, zwischenmenschlichen oder sachlichen Problemen, oder handelt es sich nicht viel mehr um Scharlatanerie im Schafspelz der Seriosität?

Was ist überhaupt „Tarot“, und was könnte ihn für die Klärungshilfe qualifizieren? Gibt es nicht schon genügend geeignete Methoden? Mit welchen Verfahren lässt sich Tarot vergleichen, oder in welche Kategorie von Methoden lässt er sich einordnen? Mit welcher Werthaltung, mit welcher inneren Haltung, kann man Tarot in der Beratung für Menschen hilfreich einsetzen?

Ich werde versuchen, im theoretischen Teil diesen Fragen nachzugehen. Im empirischen Teil werde ich mich mehr mit der praktischen Relevanz beim Umgang mit Tarot in der Klärungshilfe beschäftigen. Speziell untersuchen werde ich die Fragen, wie hilfreich Tarot von Ratsuchenden erlebt wird und inwieweit der Zufall bei der Auswahl der Karten auf das Ergebnis der Beratung Einfluss nimmt.

Da diese Arbeit entstanden ist aufgrund meiner Erfahrungen als Klärungshelfer und einer Person, die dazu manchmal ein Kartenspiel benutzt, habe ich meinen persönlichen Hintergrund dieser Arbeit vorangestellt.

B.3 Tarot als Medium zur Klärungshilfe

B.3.1 Märchenhafte Bilderwelt

Der Tarot besteht aus einer symbolischen Bilderwelt. Hierin finden wir märchenhafte Gestalten von Königinnen und Rittern, Narren und Gauklern, weisen Männern und Frauen, Engeln und Teufel, Lebendigkeit und Tod, Liebe und Trauer. Figuren, Personen und Situationen, die Illustrationen von Märchen, Sagen und Legenden sein könnten. Wie im Märchen von Sterntaler ist auch der „Stern“ im Tarot von tanzenden Sternen umgeben. Im Zentrum des Bildes kniet eine Frau. Sie ist nackt und verteilt (aus zwei Krügen Wasser) alles was sie besitzt. Der Narr stellt sich als Hans-guck-in-die-Luft dar, der den Abgrund vor seinen Füßen nicht sieht.

Die Kleinen Arkana zeigen zumeist nicht weniger märchenhafte, mittelalterliche Alltagssituationen, z.B. Pentakel 3: Baumeister, Bauherr [ein Mönch] und Steinmetz bei der Begutachtung der Ausführung eines gotischen Spitzbogens, eines, in ein Gewölbe führenden Portals. So könnte die Kelch 7 aus einem Märchen sein, in dem der Held sich etwas wünschen darf und vor der Entscheidung steht, zwischen Gesundheit, Liebe, Glück usw. zu wählen.

So wie Märchen im Märchenland (irgendwo in einem kleinen Land...), in unbekannter Zeit (Es war einmal...) spielen, zeigen auch die Bilder des Tarot keine Figuren oder Situationen aus dem Hier-und-Jetzt. Bezüge zur eigenen Realität werden demzufolge weniger rational (raum-zeitlich), sondern vorwiegend emotional und/oder unbewusst sein.

Obwohl die abgebildeten Personen in der Regel eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen sind, besitzen die meisten Gesichter jedoch auch annähernd androgyne Züge, so dass eine Identifikation auch gegengeschlechtlicher Interpretation, bzw. Projektion ermöglicht wird. Auch ansonsten sind die Bilder in Stimmung und Ausdruck der beinhalteten Symbolik mehrdeutig offen, so dass vielfältige Aus- oder Hineinlegungen möglich sind. Im Sinne von Kapitel B.1.1.6, sind die Bilder des Tarot nicht gut oder schlecht, sondern enthalten implizit auch den Gegensatz ihres vordergründigen Ausdrucks. Einige Kartenleger drehen deshalb die „Bedeutung“ der Karte um, wenn diese auf dem Kopf liegend aufgedeckt wird. Aufgrund dieser Dualität des Ausdrucks ist es durchaus möglich, dass eine Karte von zwei Fragenden entgegengesetzt interpretiert wird. Aber auch der einzelne Fragende kann die Polaritäten der Bilder erkennen und da sie in einem Bild vereint sind, über die Ableitungssuche zu einer Integration der scheinbaren Unvereinbarkeiten bei sich selbst gelangen. Ein wichtiger Schritt hierzu ist die Dissoziation von der eigenen Problemlage, also ein Heraustreten aus der problematischen Situation. Im Märchen geschieht dies durch die Zuschreibung von Konfliktlagen auf die handelnden Personen, die im Ablauf des Märchens, sozusagen als Stellvertreter des eigenen Konfliktes, die „richtigen“ Lösungen finden. Z.B. wird die ödipale Konkurrenz ...

C. DIE UNTERSUCHUNG

Die Beschreibung der Untersuchung gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Abschnitt habe ich die Planung dargestellt; auf welchen Annahmen die Untersuchung basiert und das Instrument mit dem diese Annahmen geprüft werden sollten. Der zweite Abschnitt beschreibt den Verlauf der Untersuchung.

C.1 Planung

Ausgangspunkt meiner Untersuchung waren mein Interesse an Tarot und die im Kapitel A.2.3. beschriebenen Fragen, die sich mir immer wieder im Laufe der Arbeit mit Tarot stellten. Hieraus entwickelte ich meine Vorannahmen. Aus diesen ergaben sich für die Untersuchungsmethoden zwei gegenläufige Richtungen: 1. Möglichst viele Versuchspersonen (VP) um eine breite Streuung über „Tarot-Gläubig-Ungläubigkeit“, „Esoterik-Gläubig-Ungläubigkeit“, Personen die schon Erfahrungen vs. keine Erfahrungen mit Tarot gemacht haben usw. zu erzielen. 2. Um der Frage der „Ungläubigkeit“ oder der „Unerfahrenheit“ an und mit Tarot evaluieren zu können, ist es notwendig, Beratungen mit Tarot auch durchzuführen, was natürlich die Anzahl an Versuchspersonen aufgrund meiner Möglichkeiten, stark einschränkt. Ich habe mich deshalb für den Kompromiss einer Beratung mit anschließendem Beantworten eines Fragebogens entschieden (siehe auch Kapitel „Klienten“, „Methoden“ und „Fragebogen“), dessen Ergebnisse ich in den gleichnamigen Kapiteln darstellen werde.

C.1.1 Hypothetische Vorannahmen

Da es keine wissenschaftlich empirischen Vorerfahrungen zu Tarot gibt, lassen sich im wissenschaftlichen Sinne auch keine Hypothesen ableiten. Demzufolge handelt es sich bei den unten beschriebenen Vorannahmen auch nicht um Hypothesen im engeren Sinne, sondern um Annahmen über mögliche Tendenzen, die für spätere Untersuchungen hypothesenbildend sein könnten. Diese Annahmen resultieren aus meinen persönlichen Erfahrungen über dem Umgang mit Tarot.

1. Ich gehe davon aus, dass den meisten Menschen die Kartenbilder bei der Klärung von Problemen helfen. Durch eine Akzentuierung der Wahrnehmung, man könnte auch von attributiver Projektion sprechen, nimmt der Ratsuchende vor allem das in den Bildern wahr, was ihn innerlich am meisten beschäftigt.
- 2.

D.1.4 Beschreibung der Stichprobe

D.1.4.1 Alter und Geschlecht

Insgesamt nahmen 28 Personen an der Untersuchung teil. Davon waren 18 Frauen und 10 Männer im Alter zwischen 20 und 50 Jahren, der Altersdurchschnitt betrug 31,4 Jahre (Alters- Geschlechtsverteilung siehe Abb. 3 und Tabelle 1).



Jeweils 14 Personen gehörten zur s-Gruppe, die die Karten selbst mischen, und 14 zur z-Gruppe, jene die einen nach einer Zufallszahlenreihe vorsortierten Kartenstapel erhielten. Im weiteren sind die Gruppen wie in Abb. 2 zu sehen gekennzeichnet.

Abb. 2

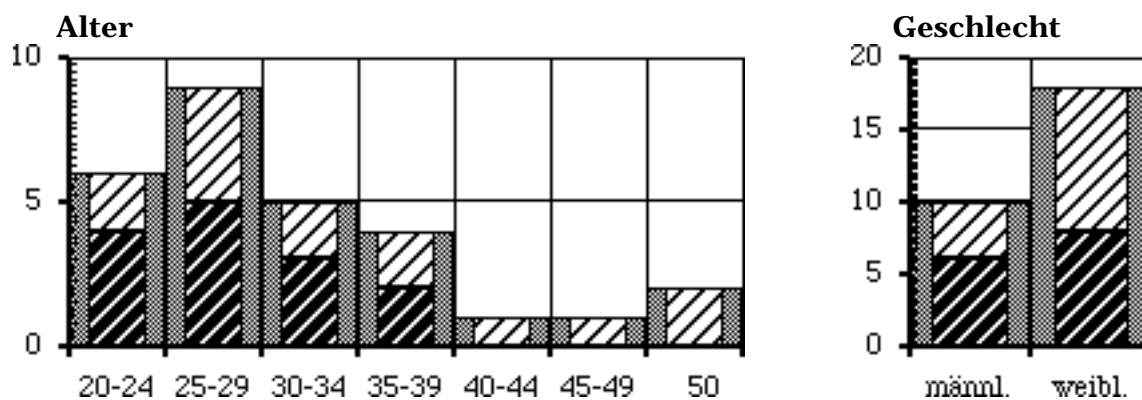


Abb. 3

D.8 Schlussbetrachtung

Die Untersuchung hat gezeigt, dass der Tarot in der Beratung hilfreich genutzt werden kann. Der Einsatz dieses Mediums in der Klärungshilfe bedeutet weder eine Wertung noch eine Widerlegung esoterischen Denkens und Handelns, noch qualifiziert oder disqualifiziert sie den Tarot als esoterisches Instrument. Auch wenn das verwandte Deck von einem Esoteriker konzipiert wurde, ist es dennoch nur die Neuauflage eines alten Kartenspiels, dessen Herkunft sich genauso wenig als esoterisch wie nichtesoterisch nachweisen lässt. Kein Mensch käme in den Verdacht sich esoterischer Praktiken zu bedienen, wenn er beim Tapezieren zur Ausrichtung der Bahnen ein Messinglot verwendet, nur weil manche Esoteriker zum Pendeln ein ebensolches Messingpendel benutzen. In diesem Sinne ist der Tarot ein genauso taugliches Instrument der Klärungshilfe, wie bspw. die Bilder von Magritte, die Wilhelm Sauber in seinen Therapien verwendet.

Ich denke, die Psychologen, Berater, Klärungshelfer sollten sich von den Vorurteilen über die so genannten „esoterischen Medien“ befreien. Sie sollten in der Lage sein, die Instrumente, die sich als nützlich erweisen vorurteilsfrei für den Klienten einzusetzen, dabei muss jedoch die eigene Vorurteilsfreiheit auf die Vorurteile des Klienten Rücksicht nehmen.

E. ANHANG**E.1 Aushang**

Ich suche Leute, die Interesse an einem Beratungsgespräch haben!

Bei meiner Diplomarbeit (in Psychologie) arbeite ich mit einem Beratungskonzept,
welches auf seine Anwendbarkeit geprüft werden soll.

Dafür suche ich Personen,
die eine persönliche Frage oder ein Problem klären wollen.

Ablauf:

Eine Klärungssitzung und im Anschluss Ausfüllen eines Fragebogens
über den Verlauf der Sitzung.
(Dauer: ca. 1,5 – 2 Std.)

Bernhard:

Terminabsprache

Di 9:00 – 14:00 h

WiWi 4073 / CIP-Pool

(Von Melle Park 5)

E.5 Literatur

Anthony, Piers: «Der Gott von Tarot», 1982 / «Die Visionen von Tarot», 1982 / «Die Hölle von Tarot», 1983, Moewig Verlag, Rastatt

Anupam, Swami Anand: «Spiel Tarot Spiel Leben» Sannyas Verlag 1981

Bandler, R., und **Grinder**, J.: «Neue Wege der Kurzzeit-Therapie: Neurolinguistische Programme» Jungfermann-Verlag, Paderborn 1981

Banzhaf, Hajo: «Das Tarot-Handbuch» Hugendubel, München 1986

Bauer, Erich: «Tarot, Quelle therapeutischer Wandlung» New Age Verlag, München 1982

Bettelheim, Bruno: «Kinder brauchen Märchen» DTV, München 1980

Brockhaus Enzyklopädie Bd. 18, Wiesbaden 1973

Davison, Gerald C. & **Neale**, John M.: «Klinische Psychologie: Ein Lehrbuch» 3. Auflage, Psychologie Verlags Union, Weinheim 1988

Enzyklopädie 2000, Wissen Verlag, Stuttgart 1972

Erickson, Milton H., **Zeig**, Jeffrey K. (Hrsg.): «Meine Stimme begleitet Sie überallhin: Ein Lehrseminar mit Milton H. Erickson» 2. Aufl. Klett-Cotta, Stuttgart 1986

Ferguson, Marilyn: «Die sanfte Verschwörung» Sphinx Verlag, Basel 1982

Friedrichs, Jürgen: «Methoden empirischer Sozialforschung» Rowohlt Verlag, Reinbek 1979

Gardner, Martin: «Mathematischer Karneval» Verlag Ullstein, Frankfurt/M – Berlin 1978

Gordon, David: «Therapeutische Metaphern» Jungfermann-Verlag, Paderborn 1985

Hoffmann-Körner, Marlene: «Tarot als Medium im psychotherapeutischen Prozeß» Diplomarbeit am Fachbereich für Psychologie der Universität Hamburg, 1990

Jung, Carl G.: «Zwei Schriften über analytische Psychologie» Gesammelte Werke Bd. 7 Walter-Verlag Olten 1971

Klingenberg, Siri & **Meyer zu Altenschildesche**, Margarethe: «Methoden zur Erhebung von Wirklichkeitskonstruktionen bei HIV-Positiven und Aidspatienten» Diplomarbeit an der Universität Bremen, 1990

Kopp, Sheldon B.: «Psychotherapie mit dem Tarot: Kopfunter hängend sehe ich alles anders» Diedrichs Verlag, München 1982

Kurtz, Ron: «Körperzentrierte Psychotherapie ~Die Hakomi Methode~» Synthesis-Verlag, Essen 1985

Meyers Großes Taschenlexikon Bd 20, Bibliographisches Institut AG, Mannheim 1981

Nichols, Sallie: «Die Psychologie des Tarot» Ansata-Verlag, Interlaken 1989

Petschenig, Dr. Michael : «Der kleine Stowasser», G.Freytag Verlag, München 1964

Pollack, Rachel: «Tarot: 78 Stufen der Weisheit» Knauer, München 1985

Raeithel, Arne: «Symbolische Modelle der Probleme von Klienten» in: Fischer, Peter (Hrsg.) «Therapiebezogene Diagnostik - Ansätze für ein neues Selbstverständnis» DGVT, Tübingen 1985

Rogers, Carl R.: «Therapeut und Klient» Kindler Verlag, München 1977

Rogers, Carl R.: «Freiheit und Engagement: personenzentriertes Lehren und Lernen» Kösel, München 1984

Scheidt, Jürgen vom: «Kleine Geheimnisse und große Geheimnisse: Literaturhinweise und Texte zum Tarot» Aquarius publikation Nr. 104, München 1983

Schulz von Thun, Friedemann: «Miteinander reden 2 — Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung — Differentielle Psychologie der Kommunikation» Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 1989

Sauber, Wilhelm: «Kunst, Psychologie, Behandlung» Bouvier Verlag, Bonn 1977

Tausch, Reinhard: «Gesprächspsychotherapie» 6. Auflage, Verlag für Psychologie, Göttingen 1974

Tausch, Reinhard & **Tausch**, Anne-Marie: «Gesprächspsychotherapie» 7. Auflage, Verlag für Psychologie, Göttingen 1979 (Im Text mit GT gekennzeichnet.)

Tausch, Reinhard & **Tausch**, Anne-Marie: «Erziehungspsychologie: Begegnung von Mensch zu Mensch» Verlag für Psychologie, Göttingen 1979 (Im Text mit EP gekennzeichnet.)

Thomann, Christoph & **Schulz von Thun**, Friedemann: «Klärungshilfe: Handbuch für Gesprächshelfer und Moderatoren in schwierigen Gesprächen» Rowohlt Verlag, Reinbek 1988

Torczyner, Harry: «René Magritte, Zeichen und Bilder» DuMont, Köln 1977

Wilson, Robert Anton: «Cosmic Trigger» Sphinx Verlag, Basel 1979

Zeugner, Andrea (alias Mario Montano): «Tarot: Spiegel des Lebens Handbuch zum Waite~Tarot» Urania Verlag, Sauerlach 1984

Ziegler, Gerd: «Tarot, Spiegel der Seele Handbuch zum Crowley~Tarot» Urania Verlag, Neuhausen 1984

Tarot-Decks

Rider Tarot von Athur Edward **Waite** gezeichnet von Pamela Coleman **Smith**, Deutsche Ausgabe, AGMüller Spielwarenfabrik, Neuhausen / Schweiz 1971

Aleister **Crowley** «Toth Tarot Deck», Painted by Lady Frieda **Harris**, U.S.Games Systems, Inc., New York

E.6 Hilfsmittel

CanvasTM Version 2.0 Deneba Software, 1988

HyperCardTM Version D1–1.2.5 Apple Computer, 1989

Macintosh SE 1/20

MacPaintTM Version 2.0 Claris Corporation, 1987

Microsoft WordTM Version 4.0, 1989

RagTimeTM Version 3.04, B&E Software, 1989

StatView SE+GraphicsTM Version 1.02, 1988

E.7 NAMENSREGISTER

A

Anthony, Piers 22, 79
Anupam, Swami Anand 22

B

Bandler, Richard 9, 11, 12
Banzhaf, Hajo 15, 17, 23
Bauer, Erich 22
Bettelheim, Bruno 21

C

Capra, Fritjof 19
Crowley, Aleister 17, 22, 23

D

Davison, Gerald C. 10

E

Erickson, Milton H. 9, 21

F

Ferguson, Merlyn 18
Friedrichs, Jürgen 27

G

Gardner, Martin 18
Golden Dawn Society 17
Gordon, David 14
Grinder 12
Grinder, John 9, 11

H

Hakomi 79
Hakomi-Therapie 11, 12
Harris, Frieda 17
Hoffmann-Körner, Marlene 17, 23, 24, 29, 58

J

Jung, Carl Gustav 16, 18, 22, 23, 58

K

Kleining 32, 58
Klingenberg, Siri 10
Kruskal und Wallis 32

Kurtz, Ron 9, 12

L

Lilly, John C. 19, 26

M

Magritte, René 13, 14, 59
Mann und Whitney 34
Meyer zu Altenschildesche, Margarethe 10

N

Neale, John M. 10
Nichols, Sallie 16, 17, 22, 23

P

Pollack, Rachel 17, 22

R

Raeithel, Arne 10
Rider 16-17
Rogers, Carl 9-10

S

Sauber, Wilhelm 59
Scheidt, Jürgen vom 22
Schulz von Thun, Friedemann 9, 12
Smith, Pamela Coleman 17

T

Tausch, Reinhard 10
Tausch, Reinhard u. Annemarie 9-11
Thomann, Christoph 9
Torczyner, Harry 14

W

Waite, Arthur Edward 15-16, 40
Watzlawick, Paul 9
Wilson, Robert Anton 26
Wood 9

Z

Zeugner, Andrea 22, 23
Ziegler, Gerd 17, 22, 23